Ueber deutsche Gallmücken und Gallen.

Von **Ew. H. Rübsaamen**, Berlin.

(Mit Abbildungen.)

(Fortsetzung aus Heft 12, 1910.)

Zu diesem *Genus* gehört eine neue Art, die ich **Syndiplosis Winnertzi n. sp.** nenne; ferner *D. quercicola* m. und wahrscheinlich auch *D. lonicerearum* Fr. Lw. Im Jahre 1885 züchtete ich aus Zweiggallen auf Populus

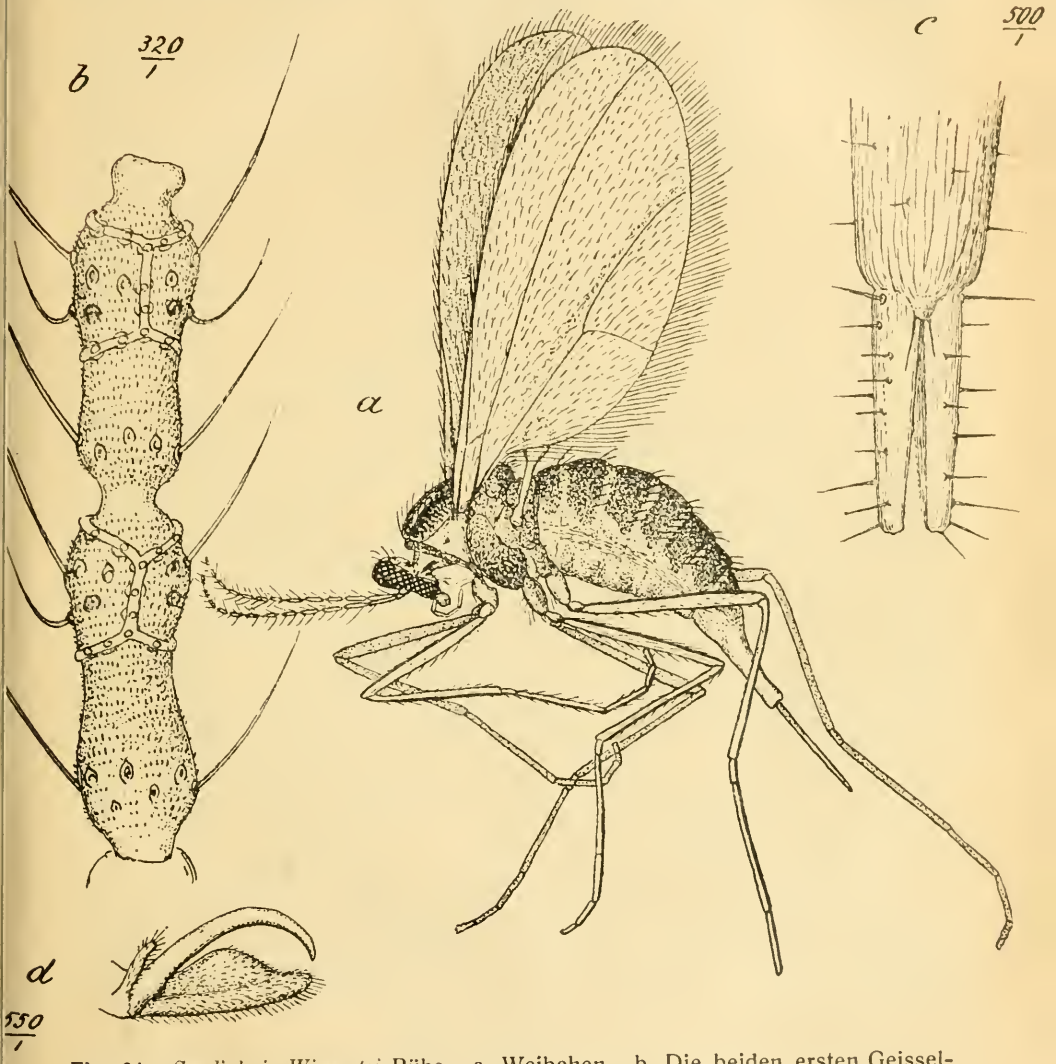

Fig. 24. *Syndiplosis Winnertzi* Rübs. a. Weibchen. b. Die beiden ersten Geisselglieder des Weibchens. c. Spitze der Legeröhre von unten gesehen. d. Fussspitze.

tremula rote Gallmückenweibchen, die ich damals für *Diplosis tremulae* Winn. hielt und die ich in meiner noch nicht veröffentlichten Ikonographie der Pflanzengallen farbig abbildete. Später erkannte ich auf Grund früher gemachter Notizen, dass es sich nicht um diese Art handeln könne. Da die Tiere aber eingetrocknet waren und ich mich damals

noch nicht mit dem Aufpräparieren trockner, genadelter *Cecidomyiden* beschäftigt hatte, so war es mir nicht möglich, die Mücken einer mikroskopischen Untersuchung zu unterwerfen. Als mir dies später möglich war, stellte sich heraus, dass es sich hier um eine Art handle, die mit *Harmandia* nichts zu tun hatte, wohl aber dem Genus *Contarinia* nahe stand. Beim Aufpräparieren von typischen Stücken der *Diplosis tremulae* Wtz. fand ich nun zu meiner Ueberraschung, dass auch unter diesen in einem Exemplare dieselbe Mücke vorhanden sei. Winnertz hat demnach offenbar diese Mücke ebenfalls aus Gallen auf Populus tremula gezüchtet. Ob dieses Tier nun Gallenbildner ist oder als Inquilin in den Gallen anderer Arten lebt, vermag ich nicht zu sagen Winnertz hat das ca. 2.0 mm lange Weibchen offenbar für dasjenige von *tremulae* gehalten, womit die Mücke im Habitus und in der Färbung grosse Aehnlichkeit hat.[37]) Ich vermute, dass bei der Mücke die langvorstreckbare, rote Legeröhre teilweise eingezogen war, als Winnertz sie frisch vor sich hatte; da ihm sonst sicher sofort klar gewesen wäre, dass es sich hier um eine von *D. tremulae* verschiedene Art handle. Später ist die Spitze der Legeröhre dem Exemplare verloren gegangen, wahrscheinlich wurde sie von Staubläusen zernagt. Trotzdem bin ich überzeugt, dass dieses Tier mit den von mir gezüchteten identisch ist. Die Augen sind schwarz; Hinterkopf schwarzgrau, Mund und Taster rötlich, Fühler, auch die Basalglieder, braun. Thorax schwarzbraun, nur die Flügelwurzel und ein Fleck zwischen ihr und dem roten Halse rot. Flügel gleichmässig graugelb. Abdomen tiefrot mit breiten schwarzen Binden. Wie sich aus der nachfolgenden Zusammenstellung ergiebt, ist das erste Geisselglied nicht abnorm verlängert. Dies ist aber auch bei den mir bekannten *Harmandia*-Arten nicht der Fall und die Bemerkung von Winnertz: „Das erste Geisselglied sehr lang und in der Mitte stark eingeschnürt (wie bei *C. Loti*)“ ist auch bei *D. tremulae* nicht zutreffend. Werden die Glieder aber nicht gemessen, sondern ihre Länge nur geschätzt, so sind derartige Irrtümer ganz unvermeidlich. Bei *Syndipl. Winnertzi* sind nun die Verhältnisse die folgenden: I = 129 (117+12); II = 105 (90+15); III = 93 (78+15); IV = 90 (75+15); V = 90 (75+15); VI = 90 (75+15); VII = 90 (73+17); VIII = 90 (70+20); IX = 87 (66+21); X = 87 (67+20); XI = 83 (63+20); XII = 63 (57+6).

Bei dem grössesten Exemplare ist I = 144; II = 118 etc. Die Verhältnisse sind auch trotz des Grössenunterschiedes, abgesehen von individuellen Abweichungen, dieselben

Wie sich aus Fig. 24 ergiebt, hat auch die Flügelbildung sehr grosse Aehnlichkeit mit derjenigen bei *Harmandia*. In der mehrerwähnten Synopse des *Cecidomyies* (Metz 1898) beschreibt Kieffer aus Blattstielgallen auf Populus tremula unter dem Namen *Harmandia petioli* eine Mücke, die wohl mit *Syndiplosis Winnertzi* nicht identisch ist, obgleich die Beschreibung auch auf *S. Winnertzi* passt.

Genus Ciinodiplosis Kffr.

Krallen der Vorderbeine zweiteilig, der mittleren und hinteren Beine einfach; Empodium viel kürzer als die meist rechtwinklig gebogenen Krallen. Fühlerknoten des Männchens abwechselnd einfach und doppelt. Der kleinere Knoten mit einem, der grössere mit zwei Bogen-

[37]) In Bezug auf eine andere Verwechslung von Mücken bei Winnertz cfr. meine Arbeit über die Gallmücken des Kgl. Berliner Zoolog. Museums (Berl. Ent. Zeitschr. 1892 p. 401).

wirteln; jeder Knoten mit einem Haarwirtel, der sich bei dem kleineren Knoten unterhalb, beim grösseren zwischen den beiden Bogenwirteln befindet. Mittlere Lamelle der Haltezange verlängert, an der Spitze tief

Fig. 25. *Clinodiplosis Schlechtendali* Rübs. Weibchen.

ausgerandet. Legeröhre des Weibchens nicht weit vorstreckbar, am Ende mit zwei grösseren und einer darunterstehenden kleineren Lamelle. Erstes Geisselglied des weiblichen Fühlers nicht abnorm verlängert; die Haarschlingen wie bei den *Lasiopterinen* dicht anliegend, seltener in deutlichen Bogen abstehend.

Clinodiplosis Schlechtendali n. sp.

Die roten Larven leben in den vertrockneten Blüten von Convolvulus sepium L. Ich erhielt sie zuerst im Jahre 1897 von Herrn Dr. v. Schlechtendal, der sie bei Muffendorf (Godesberg) a. Rh. gesammelt hatte. 1906 fand ich sie im September in grösseren Mengen in Lohrsdorf a. d. Ahr in etwas verwilderten Weinbergen. Ob die Larven das Absterben der Blüten bewirken oder erst nach dem Abblühen in dieselbe hineingelangen, habe ich nicht feststellen können.

Die roten Larven besitzen alle typischen Merkmale der *Clinodiplosis*-Larven. Bei einer Larvenlänge von ca. 2 mm finden sich bei der Gräte die folgenden Verhältnisse: I = 123; II = 9; III = 18; IV = 27; V = 36; VI = 15.

Das Männchen ist 1.3—1.7 mm lang. Augen tiefschwarz; Hinterkopf hellgrau mit weissem Saum; Taster gelbgrau; Fühler schwarzbraun mit hellen Basalgliedern. Die Doppelknoten sind in der Mitte leicht eingeschnürt. Die Verhältnisse sind die folgenden:

			1. Knoten	1. Stiel	2. Knoten	2. Stiel
1.	Geisselglied	= 180 µ	(45	30	60	45)
2.	„	= 171 „	(33	33	54	51)
3.	„	= 168 „	(30	33	48	57)
4.	„	= 168 „	(27	36	48	57)
5.	„	= 168 „	(29	34	48	57)
6.	„	= 168 „	(29	34	48	57)
7.	„	= 169 „	(30	34	48	57)
8.	„	= 170 „	(30	35	48	57)
9.	„	= 170 „	(27	38	48	57)
10.	„	= 168 „	(24	39	51	54)
11.	„	= 168 „	(24	39	51	54)
12.	„	= 132 „	(24	36	54	18)

Wie sich aus dieser Zusammenstellung ergibt, sind die Verhältnisse ausserordentlich einfache. Die vorstehenden Masse gelten für das grösste der gezüchteten Männchen, doch sind die Verhältnisse bei dem kleinsten Männchen annähernd dieselben.

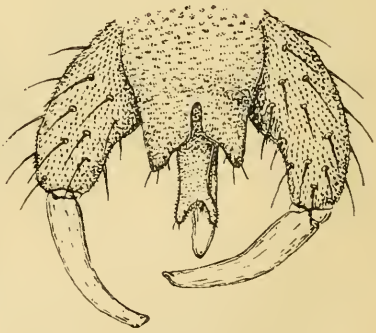

Fig. 26.
Clinodiplosis Schlechtendali Rübs.
Dorsalansicht der Zange (144/1).

Thorax rötlichgelb, oben mit drei braunen Striemen und dunkler Partie zwischen den Vorder- und Mittelhüften. Schwinger gelb mit dunklem Ringel. Flügel messinggelb und rot schillernd; Verlauf des Flügelgeäders wie in Fig. 25.

Abdomen gelbrot, jedes Segment mit braunrötlicher Binde, die in der Mitte verschmälert und an der vorderen Seite concav ist. Beine gelbweiss; die Schenkel der vorderen und mittleren Beine oben schwarz. Die Zange ist gebildet wie in Fig. 26.

(Fortsetzung folgt.)

Biologisches über südafrikanische Hymenopteren.

Von Dr. med. **H. Brauns**, Willowmore (Kapland).

(Fortsetzung aus Heft 12, 1910.)

Um die Masariden abzuschliessen, bleibt noch die Gattung *Quartinia* zu erwähnen. Dieselbe ist auch in den südlichen Gebieten der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Rübsaamen Ewald Heinrich

Artikel/Article: Über deutsche Gallmücken und Gallen. 13-16